

In dieser Ausgabe:

- Wissen vernetzen & Forschung fördern: Was wir für unsere Uni tun können
- Uni-Strategieprozess 2030: Das sind die Ziele
- Veranstaltungsreihe: Hildesheimer Finanz-, Wirtschafts- und Währungsgespräche
- Buch-Tipp: Währungsidentitäten und -kulturen
- Neue Kulturunternehmungen: Innovative Impulse für die Region
- Online-Veranstaltung KURZWEIL 01/2024: Das "Gamebook"
- Podcast: Besser Lügen dank KI? Wie Spracherkennung Fake News entlarvt
- Aktuelles Wissenschaftsbarometer: Jüngere vertrauen KI

Wissen vernetzen & Forschung fördern: Was wir für unsere Uni tun können

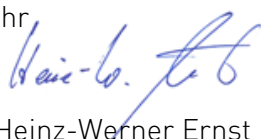
Liebe Mitglieder,

der Jahreswechsel ist vollzogen und das Jahr 2024 hat Fahrt aufgenommen. Die Herausforderungen für unsere Gesellschaft lassen sich an einer Hand kaum mehr abzählen; wo man hinhört und hinsieht ist Unruhe. Grundsätzlich muss es nicht schlecht sein, wenn Dinge in Bewegung geraten. Aber zu viele Bälle in der Luft zu haben, birgt das Risiko, den Überblick zu verlieren. Dann werden Veränderungen zur Überforderung.

Auch die Herausforderungen für die Universität werden zunehmen. Deshalb ist es wichtig, dass man zusammen einsteht für den Universitätsstandort Hildesheim. In diesem Sinne wollen wir als Universitätsgesellschaft die Aktivitäten der Uni, u.a. auch den Strategieprozess 2030 konstruktiv begleiten, fördern und kreative Ideen unterstützen.

Im Rahmen unserer Sommerklausur kam die Frage auf, was wir Ihnen - unseren Mitgliedern für die Mitgliedschaft bieten. Über diese Frage habe ich zwischen den Jahren viel nachgedacht. Was bietet eine Fördergesellschaft also ihren Mitgliedern? In erster Linie doch einen verantwortungsbewussten und satzungsgemäßen Umgang mit den Fördergeldern, die aus den Mitgliedsbeiträgen verausgabt werden. Weiterhin natürlich interessante Begegnungen und Informationen zu den Aktivitäten der Uni mit Fokus auf „Wissenschaft und Gesellschaft in Hildesheim“. Schließlich stellt sich die Frage aber auch anders: Was können wir, was können Sie für die Uni Hildesheim tun? Und da adressieren wir in diesem Jahr auch explizit die Mitglieder der Hochschule für eine Mitgliedschaft in unserer Fördergesellschaft. Denn die Strahlkraft einer Organisation nach außen steht in Abhängigkeit zur Gemeinschaft im Inneren.

Ihr



Heinz-Werner Ernst

Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Hildesheim e. V.

Uni-Strategieprozess 2030: Das sind die Ziele

Wieso braucht die Uni Hildesheim einen Strategieprozess? [\[Textauszug aus UHiver-sum, 01/2023-24, S. 30 / Foto: Frankenberg\]](#)

Die Universität Hildesheim ist Bestandteil einer sich wandelnden europäischen Hochschul-landschaft und muss darin ihren Platz finden und sich in einem zunehmend wettbewerbsorientierten Umfeld (immer wieder neu) behaupten. Dafür braucht es eine permanente Weiterentwicklung sowohl der internen Strukturen als auch des Auftritts nach außen. Wichtige Faktoren sind unter anderem die Positionierung im Wissenschaftssystem, die Personalstruktur in Forschung und Lehre sowie die Anzahl, Qualität und inhaltliche Ausgestaltung der Studienplätze. Zukünftige Studierende, Wissenschaftler*innen und Mitarbeitende müssen wissen, wofür die UHi steht und womit sie im Anschluss an Studium oder Promotion auf dem (wissenschaftlichen) Arbeitsmarktpunkten können.

Wie ist die Ausgangslage?

Die UHi ist eine der 80 deutschen Universitäten, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Nach Studierendenzahlen ist die Universität Hildesheim mit aktuell rund 8.300 Studierenden im landesweiten Vergleich eine der kleineren der insgesamt neun Universitäten und eine von derzeit fünf Stiftungsuniversitäten. Insgesamt werden rund vier Prozent der niedersächsischen Studierenden in Hildesheim ausgebildet. In den vergangenen 15 Jahren ist die UHi stark gewachsen; zuletzt waren die Zahlen der Studienanfänger*innen aufgrund der demografischen Entwicklung etwas rückläufig. Ihre Forschungsleistung konnte die Universität Hildesheim im vergangenen Jahrzehnt deutlich steigern, was sich unter anderem in den gestiegenen Drittmittelinwerbungen zeigt. Gestiegen ist auch die Bedeutung inter- und transdisziplinärer Forschungsprojekte.



Wo liegen die Grenzen des Machbaren?

Universitäten sind keine homogenen Gebilde, sondern ein Zusammenschluss von unterschiedlichen Organisationseinheiten und Gruppierungen mit teils widersprüchlichen Interessen. Hier gilt es manchmal in zähem Ringen gute Kompromisse auszuhandeln, manchmal aber auch eine klare Positionierung im Verteilungswettbewerb um begrenzte Ressourcen zu finden. Dabei konkurriert die Universität Hildesheim auch mit anderen Hochschulstandorten um Landeszuweisungen, Dritt- und Sondermittel, die zum Teil mit politischen Zielsetzungen verknüpft sind. Der Aufbau dauerhafter Strukturen wird oftmals erschwert durch zeitlich befristete Finanzierungen.

Was passiert als Nächstes?

Im Zukunftskonzept 2030 sind fünf Ziele festgelegt:

1. Die Verbesserung der Sichtbarkeit in Bezug auf Forschung, Lehre, Transfer und als attraktive Arbeitgeberin im Wissenschaftssystem.
2. Eine erhöhte Forschungsstärke sowohl in der Breite als auch der Spitze – und die Schaffung der notwendigen Unterstützungsstrukturen dafür.
3. Ein verantwortlicher Umgang mit Ressourcen wie Zeit, Geld und Personal.
4. Die Qualitätssicherung in Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung, verbunden mit einem Kulturwandel hin zu einer wandlungsfähigen Organisationskultur.
5. Die Chancengleichheit, das heißt, die Universität Hildesheim als geschlechter- und familien-gerechte, diskriminierungsfreie, diverse Hochschule.

Das Umsetzungskonzept enthält eine Reihe von Maßnahmen, die im nächsten Schritt in konkrete Projekte überführt werden sollen.

Veranstaltungsreihe: Hildesheimer Finanz-, Wirtschafts- und Währungsgespräche

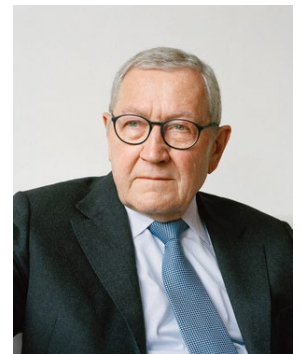
Euro - quo vadis? Zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der europäischen Einheitswährung mit anschließender Diskussion. Am Podium diskutieren Prof. Dr. Michael Gehler und Dr. Sanne Ziehlen.

Expertengespräch mit Dr. h.c. Klaus Regling zum Auftakt 2024 am 29. Januar, um 18:15 Uhr, im Audimax

Krisenhafte historische Erfahrungen mit dem eigenen Geld hinterlassen Spuren in Bevölkerungen wie die aktuellen deutschen Haushaltsdebatten bereits zeigen können. So prägen Finanz-, Wirtschafts- und Währungsfragen gesellschaftliche, politische und ökonomische Systeme, den Umgang damit auf kollektiver wie privater Ebene, den Aufbau und die Organisation von Institutionen sowie nationale Identitäten, politische Kulturen und Systeme Europas, die letztendlich für den Zusammenhalt der EU ausschlaggebend sind. Nicht nur in der Anfangszeit der Gründung der EWG stießen die verschiedenen Erfahrungen und Einstellungen mit Finanz-, Wirtschafts-

und Währungskrisen aufeinander – auch heute ist der Euro als gemeinsame Währung von 20 EU-Ländern im Kontext mitgliedstaatlicher, europäischer und globaler Krisen wiederholt ein öffentliches Thema. Den historischen und politischen Zusammenhängen nachzuspüren und sie transparent zu machen, setzt sich diese öffentliche Reihe zum Ziel, die das Institut für Geschichte der Universität Hildesheim unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Gehler initiiert hat.

Den Auftakt 2024 bildet ein Expertengespräch mit Dr. h.c. Klaus Regling. Er war langjähriger Managing Director des European Stability Mechanism (Europäischer Stabilitätsmechanismus) mit Sitz in Luxemburg und damit ein zentraler Akteur, der zur Sicherung der europäischen Einheitswährung beigetragen hat.



Buch-Tipp: Währungsidentitäten und -kulturen

Krisenhafte Erfahrungen mit der eigenen Währung hinterlassen Spuren: Banken-, Finanz-, Wirtschafts- und Währungskrisen prägen politische wie wirtschaftliche Systeme, den Umgang mit Geld auf gesamtgesellschaftlicher wie privater Ebene, den Aufbau und die Organisationsstruktur von Institutionen sowie nicht zuletzt nationale Identitäten, politische Kulturen und Systeme. So selbstverständlich dies klingen mag, so sehr lohnt es, den Einfluss nationaler Wirtschaftskulturen, als wichtigen Teil nationaler Identitäten, auf das „Konstrukt Europa“ zu hinterfragen und zu untersuchen: Nicht nur in den Anfangsphasen der

Gründung der Europäischen Gemeinschaften stießen die verschiedenen Erfahrungen und Einstellungen kontrovers aufeinander – auch heute ist der Euro als gemeinsame Währung im „Kampf der Wirtschaftskulturen“ immer wieder im Krisenmodus.

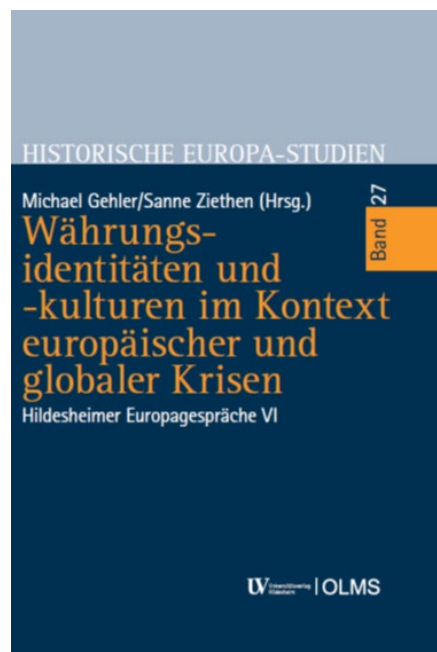
Diesen historischen und politischen Zusammenhängen weiter nachzuspüren, setzt sich Band 27 der Reihe Historische Europastudien, erscheint im Olms-Verlag, zum Ziel und versammelt Vorträge und Gesprächstranskriptionen mit Akteuren der Geld-, Finanz- und Währungspolitik, Experten der Steuer- und Wirtschaftspolitik und Analysten von Wirtschafts- und Währungskrisen,

die im Rahmen der Hildesheimer „Europagespräche“ zwischen 2014 und 2018 eingeladen wurden.

Angesichts der vielfältigen Krisen des letzten Jahrzehnts sind die Vorträge und Interviews mit Lars P. Feld, Werner Hoyer, Sebastian Huhnholz, Otmar Issing, Max Otte, Athanassios Pitsoulis, Hans Reckers und Klaus Regling selbst schon zu einem zeitgeschichtlichen Dokument geworden.

Währungsidentitäten und -kulturen im Kontext europäischer und globaler Krisen

Hildesheimer Europagespräche VI, Historische Europa-Studien 27, Michael Gehler/Sanne Ziethen | Georg Olms Verlag | 2023



Neue Kulturunternehmungen: Innovative Impulse für die Region

Am Dienstag, den 6. Februar werden Studierende in einer öffentlichen Präsentation mit dem Titel „Neue Kulturunternehmungen – innovative Impulse für die Region“ im PULS e.V. Hildesheim ihre Projekte vorstellen. Zeitrahmen für die Veranstaltung ist 18.15 bis ca. 20.15 Uhr mit anschließendem Umtrunk.

Es ist eine Veranstaltung des Instituts für Kulturpolitik, Seminar Cultural Entrepreneurship (Prof. Dr. Birgit Mandel), Universität Hildesheim. Die Studierenden der Hildesheimer Kulturwissenschaften haben ein Semester lang Konzepte für neue Kultur-Unternehmen entwickelt, die aus ihrer Sicht zukunftsweisend sind.

Eine professionelle Jury aus Expert*innen für das Thema Cultural and Social Entrepreneurship wird die Konzepte kommentieren und drei Preisträger-Teams bestimmen.

Die Mitglieder der Jury sind:

- ❖ **Jil Köhn-Brandes**, KET – Kompetenzwerkstatt für Entrepreneurship und Transfer der Universität Hildesheim
- ❖ **Siggi Stern**, IQ- Interessensgemeinschaft Kultur Hildesheim

- ❖ **Sabine Zimmermann**, Geschäftsführung PULS
- ❖ **Julia Speckmann**, Praktikumsbeauftragte und verantwortlich für Kultur-Karrieren, Institut für Kulturpolitik Universität Hildesheim

Im Anschluss an die Präsentationen und die Bekanntgabe der Preisträger*innen-Teams wird ein im April startendes Entrepreneurship-Programm „**Social Innovation meets Culture**“ vom PULS e.V. kurz vorgestellt.



Die öffentliche Veranstaltung ist am Dienstag, 06. Februar, 18:15 – 20:15 Uhr, PULS Hildesheim e.V., Angoulêmeplatz 2, 31134 Hildesheim. Interessierte sind herzlich eingeladen. Eintritt ist frei.

Online-Veranstaltung KURZWEIL 01/2024: Das "Gamebook"

Am 6. Februar 2024, um 18:15 Uhr, stellt Dr. Fritz Kliche (Foto) vom Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie im Rahmen einer ONLINE-Veranstaltung einen Kurs zur Wirtschaftsinformatik und Computerlinguistik vor. Dieser Kurs setzt sich das Ziel, Elemente von sogenannten Serious Games (Spiele, die nicht ausschließlich zur Unterhaltung dienen) einzubinden.

Ein kursbegleitendes „Gamebook“ erzählt als fortlaufende Geschichte, wie drei Studierende mit verschiedenen Aufgaben konfrontiert werden, die auch für die Projektarbeit im Kurs relevant sind. Über Entscheidungen, die den Fortgang der Geschichte steuern, über Quizfragen und in



Form von Spielen machen sich die Lesenden aktiv mit den Kursinhalten vertraut. Die interaktiven Elemente sind als browserbasiertes E-Book umgesetzt.

Im Rahmen von Fritz Kliches Vortrag werden die zugrundeliegenden Konzepte des Kurses und natürlich das Gamebook selbst vorgestellt. Anschließend wird es die Möglichkeit für Feedback und gemeinsamen Austausch geben.

Die Teilnahme an der ONLINE-Veranstaltung ist kostenfrei und öffentlich. Für die Teilnahme nutzen Sie gern den folgenden Link.: <https://kurzelinks.de/kurzweil>

Bei Problemen bei der Einwahl melden Sie sich bitte unter 05121 - 883 90250.

Neuer Podcast: Besser Lügen dank KI?

Januar 2024

Universum TALKS

#31: Besser lügen dank KI?
Wie Spracherkennung Fake News entlarven hilft

Sara Reinke
Leiterin der Stabsstelle Kommunikation und Medien der Universität Hildesheim

Prof. Dr. Thomas Mandl
Professor am Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie der Universität Hildesheim

Führt der Einsatz von künstlicher Intelligenz dazu, dass im Netz künftig immer mehr nicht-überprüfbare Informationen kursieren? Oder kann künstliche Intelligenz sogar helfen, Fake News einzudämmen? Darüber spricht in dieser Folge der Informationswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Mandl mit Moderatorin Sara Reinke. Zum Podcast: <https://www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/podcast-folge-31-besser-luegen-dank-ki-wie-spracherkennung-fake-news-entlarven-hilft-prof-dr-thomas-mandl/>

Aktuelles Wissenschaftsbarometer: Jüngere vertrauen KI

Seit 2014 ermittelt das Wissenschaftsbarometer regelmäßig die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu Wissenschaft und Forschung. Dadurch kann es Trends und Veränderungen in der öffentlichen Meinung zu Wissenschaft und Forschung in Deutschland verlässlich aufzeigen. Das Wissenschaftsbarometer liefert so nicht nur Daten und Fakten für den aktuellen Diskurs, sondern macht auch Entwicklungen in der Gesellschaft sichtbar.

Nutzung Künstlicher Intelligenz in Programmen wie ChatGPT unter die Lupe. Dabei zeigt sich Skepsis: Nur 16 Prozent aller Befragten gaben an, Programmen wie ChatGPT bei der Wiedergabe wissenschaftlicher Inhalte zu vertrauen, 44 Prozent taten dies (eher) nicht. Anders sieht dies bei jüngeren Menschen aus. Unter den 14- bis 29-Jährigen gaben 45 Prozent an, solchen Programmen eher oder voll und ganz zu vertrauen.

Eine Herausforderung ist die Kommunikation. Die Mehrheit der Befragten sind der Meinung, dass Wissenschaft und Forschung stärker erklärt und vermittelt werden sollten.

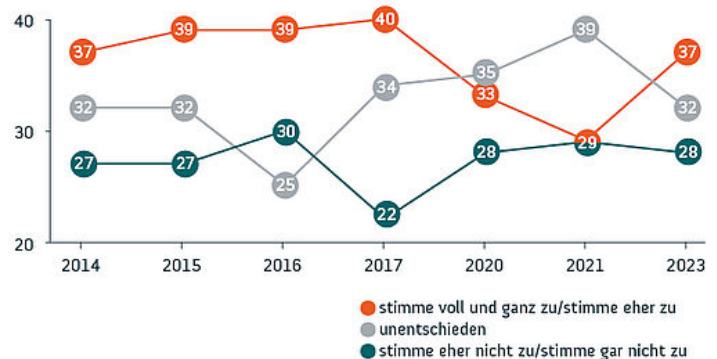


Das Vertrauen der Bevölkerung in Wissenschaft und Forschung ist nach wie vor hoch, wenngleich etwas niedriger als in den Jahren der Coronapandemie. Zu diesem Ergebnis kommt das Wissenschaftsbarometer 2023.

56 Prozent der Befragten vertrauen in Wissenschaft und Forschung. Dieser Wert liegt wieder nahe an den Ergebnissen vor der Coronapandemie.

Erstmals nahm das Wissenschaftsbarometer auch die Einstellung der Bevölkerung zur

Zustimmung zu: "Wissenschaftler bemühen sich zu wenig, die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren."



Werte für „weiß nicht, keine Angabe“ nicht dargestellt;
Werte für 2020 stammen aus Erhebung im November;
Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich;
Quelle: Wissenschaftsbarometer – Wissenschaft im Dialog/Kantar

Sie finden alle Ergebnisse online unter: <https://www.wissenschaft-im-dialog.de/projekte/wissenschaftsbarometer/wissenschaftsbarometer-2023/>